



DGÄZ

EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Eine Mitgliedschaft, die sich lohnt.

THEMEN

Editorial

Dr. Diether Reusch, Ehrenpräsident der DGÄZ
.....Seite 175

INTERNA 2015
.....Seite 176–178

Wichtige Gesetzesänderungen 2015
.....Seite 179

Spezialisten für Ästhetische Zahnmedizin
Norbert Bernard
.....Seite 180

PZVD-Jahrestagung 2015
.....Seite 182



Vorwort



**Liebe DGÄZ-
lerinnen und
DGÄZ'ler,**

1971 schrieb Prof. Dr. Felix Ascher, München: „Stets ist eine Harmonie zwischen Form und Funktion gegeben. Nie kann sich die Form gegen die Funktion stellen. Die Funktion würde es nicht dulden.“

Prof. R. Slavicek schreibt in seinem Buch „Das Kauorgan“: „Systemdominierend für alle Funktionsabläufe des Kauorgans sind die Zähne, da sie funktionelle Interferenzen für eine freie Unterkieferbewegung sind. Die Strukturen des Kauorgans stehen untereinander in funktioneller Vernetzung, die Zahnreihen sind durch ihre rigide Struktur und ihre propriozeptive Signalgebung systemdominant bei der Schaffung von Funktionsmustern.

Die Bagatellisierung der Bedeutung der Okklusion in der gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskussion ist zu verurteilen und der weltweite Unterricht zur Okklusion und Artikulation ist derzeit kritisch zu bewerten. Vergessen wir nicht, dass Zahnärzte Mediziner sind und in einem der wichtigsten Organe des menschlichen Organismus tätig sind.“ (Zitat Ende)

Ich gratuliere Wolfgang Boer zum Programm der Interna 2015. Dieses zeigt, dass sich die Mitglieder der DGÄZ im Zeitalter von CAD/CAM, von komplexen, minimalinvasiven Rekonstruktionen aus hochfesten Materialien, ihrer hohen Verantwortung gegenüber den Patienten bewusst sind.

Liebe DGÄZ'ler/-innen, nehmen Sie teil, um nach außen ein Signal zu setzen.

Mit besten Grüßen

Ihr Dr. Diether Reusch

175



11. INTERNA der DGÄZ:

„Implantat und Funktion“

Was stört das Implantat, was ist eigentlich Ästhetik, was klappt und was nicht bei der Okklusion – und kann CAD/CAM-Implantologie eigentlich auch „Funktion“? Die 11. INTERNA der DGÄZ, traditionell in Westerburg und in diesem Jahr am 15. und 16. Mai, hat ein Thema in den Blickpunkt gestellt, das als hoher Risikofaktor für implantologischen Misserfolg und nicht zuletzt Implantatverlust gilt: die Funktion.

„Genauer: Wir wollen zeigen, was hinsichtlich der Funktion zu beachten ist, damit es eben kein Misserfolg wird“, sagte Prof. Dr. mult. Robert Sader, Präsident der DGÄZ. „Die Implantologie hat ihre speziellen Bedürfnisse, die von vielen Faktoren wie Biologie, Medizin, Mechanik, Werkstoffkunde und weiteren geprägt sind. Unsere Referenten aus Wissenschaft, Praxis und Zahntechnik verfügen über langjährige Erfahrung in diesem Segment und haben auch ihre eigene Lernkurve hinter sich. Daran wollen wir unsere Tagungsbesucher teilnehmen lassen.“

Auch die Ästhetik steht mit auf der Agenda und wird einer kritischen Betrachtung unterzogen, wie Zahnarzt Wolfgang M. Boer, Pressesprecher der DGÄZ und Tagungsleiter der INTERNA berichtet: „Es ist bemerkenswert, wie verschieden die unterschiedliche Fachkompetenz die Ästhetik von implantatgetragenen Frontzahnkronen bewertet.

Diese Region ist gewisserweise das Schaufenster des Gesichts. Deshalb spielt die Ästhetik, neben der Funktion, hier eine herausragende Rolle. Zugleich ist die Oberkieferfront oft eine deutliche Herausforderung an den Implantologen durch ungünstiges Angebot an Hart- und Weichgewebe. Wir müssen also abwägen, auch im Sinne der Patienten, was zahnmedizinisch, zahntechnisch, funktional und auch optisch notwendig, sinnvoll und erfolversprechend ist.“

Wie immer, wird auch den Erfahrungen und der Expertise der Zahntechniker ausführlich Raum gegeben. Beispielsweise wird ZTM Andreas Kunz, Berlin, zeigen, wie schwierig die Wahl der Versorgungskonzepte im Hinblick auf die Kaulastung von Implantaten ist; denn, das greift zuvor Dr. Markus Schlee, Forchheim, aus zahnärztlicher Sicht auf: Überlastung beispielsweise gilt als Risikofaktor für Misserfolg. Ob das tatsächlich immer so ist und warum sie das Implantat „stört“, wird ausführlich dargestellt.

„Wir freuen uns auf die vielen vor allem praktisch erfahrenen Referenten – nicht zuletzt hier auch auf unseren DGÄZ-Ehrenpräsidenten Dr. Diether Reusch. Kollege Reusch hat von Anbeginn an Funktion und Ästhetik als Gemeinsamkeit betrachtet und nicht nur jahrelang dazu geforscht, sondern auch seine Erfahrungen in nicht mehr zählbaren

Kursen weitergetragen. Wir sind sehr glücklich, eine Essenz daraus für die INTERNA-Besucher vorstellen zu können. Dr. Reusch wird funktionierende und vor allem auch nicht-funktionierende okklusale Konzepte und damit eine Art Leitfaden für die eigene Praxis und das kooperierende Labor präsentieren!“

Young Esthetics-Förderpreis

Noch bis 31. März dieses Jahres können sich Nachwuchs-Zahnärzte und -Zahntechniker für den im Juni 2015 bereits zum neunten Mal überreichten Förderpreis „Young Esthetics“ bewerben. Wolfgang M. Boer, Initiator dieser Auszeichnung, lädt Zahnärztinnen und Zahnärzte (bis fünf Jahre nach Erlangung der Approbation) und Zahntechniker/-innen (bis fünf Jahre nach Erlangen des Gesellenbriefes) herzlich dazu ein, eine sowohl in Ästhetik als auch Funktion gelungene Gesamt-Rehabilitation für

den dotierten Förderpreis anzumelden (Voraussetzungen auf www.dgaez.de, Bereich „Wissenschaftsförderung“).

„Wir sind immer wieder enorm beeindruckt, wie sehr die junge Generation die Verbindung von Ästhetik und Funktion verstanden hat“, sagt Zahnarzt Boer, „denn was wir an Einsendungen erhalten, zeigt ein hohes medizinisches und technisches Verständnis. Das freut uns nicht zuletzt mit dem Blick auf die Patienten: Letztlich ist das genau das, was sie sich wünschen, wenn eine zahnmedizinische Rehabilitation ansteht. Wir von der DGÄZ sind deshalb auch ein wenig stolz darauf, dass die langjährige Arbeit unserer wissenschaftlichen Fachgesellschaft solche erfreulichen Früchte trägt.“

Info & Anmeldung zur INTERNA:
www.dgaez.de im Fachbereich.

Birgit Dohlus

2. Masterstudiengang „Zahnmedizinische Ästhetik und Funktion“

startet im Juli 2015 – jetzt informieren unter:

www.dgaez.de oder www.masterzahn-greifswald.de



PROGRAMM INTERNA 2015

Es erwarten Sie hochkarätige Vorträge zum Thema „Implantat und Funktion“ am Freitag, 15. Mai, und Samstag, 16. Mai 2015, in der Stadthalle von Westerburg.



Prof. Dr. mult.
Robert Sader,
Frankfurt am Main



ZA
Wolfgang Boer,
Euskirchen

Freitag, 15.05.2015

14.00–14.15 Uhr	Prof. Dr. mult. Robert Sader	Begrüßung durch den Präsidenten
14.15–15.15 Uhr	Dr. Markus Schlee, Forchheim	Überlastung – was stört es das Implantat?
15.15–15.45 Uhr	PAUSE	
15.45–16.45 Uhr	Prof. Dr. Petra Gierthmühlen, Freiburg	CAD-/CAM-Implantat-Prothetik: Wo bleibt da die Funktion?
16.45–17.00 Uhr	PAUSE	
17.00–18.00 Uhr	Tadas Korzinskas, Klaipeda (Litauen)	Okklusionsmanagement bei sofortbelasteten Full-Arch-Rekonstruktionen
	Verleihung des Förderpreises „Young Esthetics“	
20.00 Uhr	Festabend	

Samstag, 16.05.2015

09.00–09.30 Uhr	Dr. Hari Petsos, Frankfurt	Einfluss unterschiedlicher Fachkompetenzen auf die Bewertung der Ästhetik von implantatgetragenen Frontzahnkronen
09.30–10.30 Uhr	Dr. Uta Steubesand, Dr. Margret Bäumer, Hürth & Köln	Nachhaltigkeit: Funktion im Fokus der Implantologie: Der rote Faden von der Chirurgie bis zur prothetischen Restauration
10.30–11.00 Uhr	PAUSE	
11.00–12.00 Uhr	ZTM Andreas Kunz, Berlin	Kabelastung auf Implantaten – die Qual der Wahl der Versorgungskonzepte
12.00–12.45 Uhr	Dr. Georgia Trimpou, Frankfurt	Periimplantäre Weichgewebs-Ästhetik durch sofortige anatomisch-funktionelle Formgebung – Ergebnisse einer prospektiven klinischen Studie.
12.45–14.00 Uhr	MITTAGSPAUSE	
14.00–14.45 Uhr	Prof. Dr. Marc Schmitter, Heidelberg	Okklusale Gestaltung bei Implantaten
14.45–15.45 Uhr	Dr. Diether Reusch, Westerburg	Okklusale Konzepte – was funktioniert? Was funktioniert nicht?
15.45–16.15 Uhr	Dr. Georg Kolle (PZVD), Gifhorn	Perspektive beginnt im Kopf
16.30 Uhr	Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen	

Neue Chancen in 2015 – die Zahnärzte-MVZ-GmbH

Für Zahnärzte wird es 2015 aller Voraussicht nach ganz wesentliche Gesetzesänderungen geben, die erfreuliche Chancen für niedergelassene und wachstumsorientierte Zahnärzte bieten. Allerdings muss man diese Chancen auch erkennen und zu nutzen wissen.

Grundlage dieser neuen Chancen ist das sogenannte GKV-Versorgungsstärkungsgesetz, mit dessen Inkrafttreten im Sommer 2015 zu rechnen ist.

Mit diesem Gesetz wird den Zahnärzten eine Versorgungsform eröffnet, die ihnen bislang weitgehend verschlossen war: das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ). Während bislang Gründungsvoraussetzung für ein MVZ war, dass es fachübergreifend, also durch Ärzte mit verschiedenen Facharzt- oder Schwerpunktbezeichnungen betrieben wurde, kann ein MVZ nach dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz auch fachgruppengleich gegründet werden. Und damit eben auch durch Zahnärzte.

Das MVZ würde insbesondere wachstumsorientierten Zahnärzten neue Möglichkeiten geben. Denn das Wachstum ist für die klassische Einzelpraxis und auch für die bislang übliche Berufsausübungsgemeinschaft aufgrund der Pflicht zur persönlichen Leistungserbringung begrenzt.

Zudem darf der Vertragszahnarzt nur zwei weitere Vollzeit Zahnärzte anstellen. Im MVZ gibt es diese Beschränkung der anzustellenden Ärzte nicht.

Mit dem MVZ steht den Zahnärzten für ihre Praxis zudem die Rechtsform der GmbH offen. Abgesehen von der Haftungsbefreiung bietet dies zahlreiche rechtliche und steuerliche Gestaltungsmöglichkeiten.

In Zeiten, in denen immer mehr Frauen den Zahnarztberuf prägen, ist es erfreulich, dass der Gesetzgeber damit auch einfachere Anstellungsmöglichkeiten und flexible Arbeitszeitmodelle ermöglicht. Die Notwendigkeit komplizierter Gestaltungsmodelle zum Aufbau größerer Behandlungsstrukturen entfällt mit dem Zahnärzte-MVZ außerdem. Nullbeteiligte Gesellschafter und daraus resultierende Regressgefahren können also zukünftig der Vergangenheit angehören.

Es ist erfreulich, dass die neuen gesetzlichen Regelungen die Möglichkeit eröffnen, Zahnarztunternehmen zukünftig rechtssicher und unternehmerisch sinnvoll zu gestalten. Angesichts der Investitionen, die viele Zahnärzte tragen, ist dies längst überfällig.

Jens Pätzold,
Lyck & Pätzold Medizinanwälte
www.medizinanwaelte.de



Norbert Bernard

Bonn

Nach meinem Studium der Zahnmedizin hatte ich das große Glück eine Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistenzzahnarzt an der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik der Universität Bonn zu bekommen. Mein Chef und Lehrer, Prof. Dr. Lorenz Hupfaut, war einer der ersten in Deutschland, der sich wissenschaftlich mit Funktionsdiagnostik befasste. Durch sein fachliches Wissen und Können sowie seine herausragende soziale Kompetenz hatte er an seinem Lehrstuhl ein Klima geschaffen, in dem auf der einen Seite der Patient als Mensch im Mittelpunkt stand und auf der anderen Seite die wissenschaftliche Aktivität breiten Raum einnahm. Sein beeindruckender Führungsstil mit flachen Hierarchiestrukturen war für uns junge Mitarbeiter prägend. Schnell wurde ich Teil eines wissenschaftlich sehr aktiven Teams um meinen Mentor und Doktorvater Prof. Karl-Heinz Utz (Past-President der DGFDT). Aus dieser Zeit stammen über zehn gemeinsame nationale und internationale wissenschaftliche Publikationen zu Themen der Funktion. Der strukturierten Ausbildung und individuellen Unterstützung von Karl-Heinz Utz verdanke ich die konsequente Einstellung zu meinem Beruf. Das Erlernen von Konzepten, die auch in der Hand junger Kollegen Erfolg bringen, förderte schnell die Freude an der zahnärztlichen Arbeit, die ich bis heute erhalten und ausbauen konnte.



Dr. Norbert Bernard

Mit befreundeten Kollegen aus dieser Zeit gründeten wir 1998 den „Arbeitskreis qualitätsorientierte Zahnheilkunde“ (AqZ e.V.). Ein Fortbildungskreis, der sich seitdem vier Mal im Jahr zu internen Fortbildungen und zum fachlich-freundschaftlichen Gedankenaustausch trifft. Zu diesem Kreis gehört auch mein Praxispartner Dr. Jochen Wegener, dem ich 1994 in die freie Praxis folgte. Durch meine spezialisierte Ausbildung in der festsitzenden und abnehmbaren Prothetik sowie der Funktion kam ich mit viel Wissen und Können in diesen Bereichen in die Praxis. Andere Gebiete der Zahnmedizin, wie die Endodontie oder die Chirurgie konnte ich unter kollegialer und freundschaftlicher Unterstützung schnell vertiefen. Zusätzlich besuchte ich von 1993 bis 1995 die curriculare Fortbildungsreihe „Initiativkreis umfassende Zahnerhaltung“ (IUZ) der ZÄKNR. Ein Curriculum, das mit 80 Veranstaltungen einen Überblick über den aktuellen Stand der gesamten Zahnmedizin gab. Meine Leidenschaft blieb aber weiterhin die funktionsorientierte prothetisch-restaurative Zahnmedizin. Da auch eine Oralchirurgin in der Praxis tätig war, begann schon zu dieser Zeit die Kooperation spezialisierter Partner unter einem Dach als Praxiskonzept. Erste



Zentrum für Umfassende Zahnmedizin, Bonn

Ideen zur Spezialistenpraxis entwickelten sich. Über Jochen Wegener bekam ich 1994 Kontakte zur Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde, deren Mitglied ich 1997 wurde. Hier lernte ich auf vielen Veranstaltungen große Lehrer und Praktiker der Zahnmedizin kennen. Im Jahr 2001 hatten wir in der Studiengruppe Pascal Magne zu Gast. Ein toller Kurs, der mich motiviert hat, mein Wissen und Können im Bereich der Frontzahnästhetik zu vertiefen. Unter anderem konnte ich durch das APW-Curriculum „Ästhetische Zahnheilkunde“ 2005–2006 das Wissen über Ästhetik und Funktion aktualisieren.

Parallel arbeitete ich an meiner Zertifizierung zum Spezialisten für Zahnärztliche Prothetik der DGZPW (heute DGPro). Meine Ernennung zum „Spezialisten für Zahnärztliche Prothetik“ erfolgte im Jahr 2001 durch Prof. Spieckermann.

Im Jahr 2006 war es dann so weit: Unsere bis dahin sehr erfolgreich geführte Gemeinschaftspraxis sollte grundlegend umstrukturiert werden. Mit meinem Sozius, der parallel seinen Tätigkeitsbereich Endodontie weiter ausbaute, entwickelten wir ein neues Praxiskonzept. Die Praxisfläche wurde erweitert, neue Räume geplant,

angemietet und neu eingerichtet, alles unter dem Aspekt einer Spezialistenpraxis. Das „Zentrum für Umfassende Zahnmedizin“ (ZUZ) in Bonn konnte 2007 eröffnet werden. 2008 kam mit Dr. Martin Hagner, DGParo-Spezialist, ein weiterer Partner für den Bereich Parodontologie und Implantologie in unsere Praxis. Mit diesem Team entwickeln wir die Planungen gemeinsam. Die anschließende Behandlung durch Spezialisten hat unser Therapiespektrum auf hohem Niveau erweitert und so die Behandlungsqualität verbessert. Teamwork und fachliche Spezialisierung beziehen sich jedoch nicht nur auf den ärztlichen Bereich. Dentalhygienikerinnen, das Team in der Verwaltung, der Empfang und vor allem auch die Mitarbeiterinnen in der zahnärztlichen Assistenz sind durch interne und externe Weiterbildung hoch spezialisierte und wichtige Teile des Gesamtkonzepts.

Parallel ging meine Fortbildungs- und Vortragstätigkeit natürlich weiter. Das nächste große Ziel war die Zertifizierung in der DGÄZ. 2008 erhielt ich den „Tagungsbestpreis“ bei der Jahrestagung der DGZPW. 2011 wurde ich von der DGÄZ zum „Spezialisten für Ästhetik und Funktion in der Zahnmedizin“ ernannt. Es folgten regelmäßige Einladungen als Referent. 2014 schließt sich der Kreis meiner universitären Tätigkeit mit der Einladung von Herrn Prof. Stark in das Dozententeam der Hauptvorlesung für Zahnersatzkunde. Ich freue mich, an der Studentenausbildung der Uni Bonn teilnehmen zu dürfen.

Dr. Norbert Bernard, www.zuz-bonn.de



37. Privatzahnärztetag 9.–10. Januar 2015

Besinnung auf das Wesentliche – Gesundheitssystem der Zukunft – Generation Y

Wie jedes Jahr im Januar fand der Deutsche Privatzahnärztetag wieder mit hochkarätigen Referenten statt. Prof. Dr. H.-J. Papier (ehem. Präsident des Bundesverfassungsgerichts), Dr. Marion Marschall (DZW) und Prof. Dr. Christian Schmidt (Chirurg, Uni Rostock) sowie RA Frank Heckenbücker referierten über die Regulierungen der Gesundheitsberufe, Vertragsgestaltungen im Hinblick auf die Generation Y, stellten dar, warum junge Zahnärztinnen und Zahnärzte einfach „anders ticken“, welche Anforderungen dies an die heutige Zahnarztpraxis stellt und welche Chancen das jedoch zugleich bietet. Teilzeitmodelle und flexible Arbeitszeiten, intensiver interkollegialer Kontakt können als mögliche Modelle der Zukunft angesehen werden.

Prof. Dr. Meinhard Miegel (Denkwerk Zukunft) skizzierte den heutzutage überbordenden Wahn zum Mehr und forderte dazu auf, sich im Sinne der jungen und nachfolgenden Generationen verantwortungsvoll zu zeigen und unsere Lebensweise grundlegend auf Nachhaltigkeit umzustellen.

Dr. med. Norbert Franz, Vorstandsvorsitzender des Privatärztlichen Bundesverbandes stellte ein Projekt zur Bündelung der Kräfte vieler medizinischer Vereinigungen vor. PBV und PZVD besitzen eine überaus breite gemeinsame Basis im

Bemühen um die beste Behandlung für alle Bevölkerungsgruppen des Landes.

Mit Frau Ingrid Fischbach, MdB und parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Gesundheit, führten die anwesenden Privatzahnärzte und Privatärzte eine überaus offene und rege Diskussion über die Grundsätze des Gesundheitswesens in Deutschland. Sie zeigte ein für Politiker ungewohntes Interesse an den Wortmeldungen und lud zum gemeinsamen Gespräch in das Bundesministerium für Gesundheit ein.

Dr. Andreas Janke, Zahnarzt, Vorstandsteam ZAeG, zeigte in seinem Vortrag "Besinnung auf das Wesentliche – tu, was Du am besten kannst!" auf, welche Verwaltungsarbeiten die Zahnarztpraxis heute schon zum Beispiel an ein Abrechnungsunternehmen abgeben kann.

PD Dr. Volker Busch, Neurologe und Psychiater, sprach mit humorvollen und motivierenden Beispielen aus dem täglichen Leben und fundierten Erkenntnissen aus Forschung und Lehre über "Kommunikation mit Herz und Verstand".

Der nächste Privatzahnärztetag ist für Januar 2016 geplant. Nähere Informationen werden frühzeitig unter www.pzvd.de zu finden sein.

Dr. Georg Kolle